



MITTEILUNGEN СООБЩЕНИЯ



Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V.
Infoblatt Nr. 33

Общество Бохум-Донецк
Herbst 2019

150 Jahre Donezk

Donezk feiert Stadtjubiläum

In diesem Jahr feierte unsere Partnerstadt Donezk ihren 150. Gründungstag. Eigentlich war an dieser Stelle ein längerer Beitrag zum Donezker Stadtjubiläum geplant, der einen umfassenden Rückblick auf unsere mehr als 30jährige Städtepartnerschaft und viele persönliche Erinnerungen an die zahlreichen freundschaftlichen Begegnungen in wechselvollen Zeiten zum Inhalt haben sollte.

Wir haben uns aus Platzgründen entschieden, auf diesen Beitrag in dieser Ausgabe der *MITTEILUNGEN* zu verzichten, um den ausführlichen Berichten zur aktuellen Situation und der Darstellung unserer heutigen, nach wie vor engen Verbundenheit mit Donezk, ausreichend Raum geben zu können.

Hilfe für leukämiekranken Kinder

Übersetzung der Mail von S. Juldascheva (Ärztin aus Donezk) vom 8.10.2019

Guten Tag, liebe Jutta!

verzeihen Sie bitte, dass ich mich nicht rechtzeitig für Ihre Hilfe bedankt habe. Bei uns war Urlaubszeit, und wir hatten nur zwei Ärzte, so dass ich mehr als Ärztin als Stationsleitung gearbeitet habe, damit keine Kinder sterben. Am 19. September hat Natalja Avilova [Anm.: Direktorin der Organisation „Dr. Lisa“] unsere Bestellung gebracht, auf die wir so lange gewartet haben. Ganz herzlichen Dank an Sie alle! Diese Hilfe ist unschätzbar! Jetzt haben wir etwas, mit dem wir arbeiten können!

Es gibt eine freudige Nachricht bei uns: Aus Russland ist unser ehemaliger sehr guter Arzt Aleksej Rjabko zurückgekehrt. Ich habe auch zwei weitere junge Ärzte eingestellt, die als Kinderanästhesisten und Notärzte arbeiten werden und auch ganz normalen Dienst leisten. Jetzt werden unsere Krankenschwestern nicht mehr ohne Arzt bleiben, was in den letzten fünf Jahren manchmal passierte. Es gibt jetzt große Probleme mit Medikamenten. Russland hat zwar eine sehr große Menge an Chemopräparaten geschickt, aber deren Haltbarkeitsdatum war bereits abgelaufen. Wegen der fehlerhaften Arbeit des bürokratischen Apparats gibt es eine große

Menge nicht genutzter Medikamente. Die Beamten aus Russland halten alles unter ihrer Kontrolle. Es passiert so, dass wir in diesem Jahr überhaupt keine Chemopräparate bekommen haben, als ob wir diese Medikamente gar nicht nötig haben. Und gerade die Chemotherapien sind unsere wichtigsten Medikamente. Ich habe angefangen, sie über verschiedene Wege zu beschaffen.

Es gibt noch ein weiteres Problem. Russland steht unter Sanktionen, so dass sie viele importierte Chemopräparate gar nicht mehr haben. Die russischen Pharmafirmen fangen an, selbst welche zu produzieren, aber bei weitem nicht alle Präparate, die wir benötigen. Auch in der Ukraine gibt es wegen der schwierigen ökonomischen Lage weniger von diesen Präparaten im Apothekennetz. Außerdem ist es fast unmöglich, sie aus der Ukraine zu uns zu bringen. Das ist viel einfacher aus Russland. Aber dort gibt es bei weitem nicht alle von uns benötigten Präparate. Wenn die Minsker Übereinkommen nicht realisiert werden, weiß ich nicht, womit wir unsere Kinder behandeln sollen! In Russland werden besondere Markenpräparate für Kinder, die in den dortigen Einrichtungen behandelt werden, bei besonderen Entscheidungen aus dem Ausland importiert. Aber für unsere Kinder ist das wegen des Status DNR nicht möglich.

Zurzeit werden 22 Kinder mit Krebserkrankungen bei uns behandelt. Wir behandeln sie weiter nach den deutschen Behandlungsprotokollen. Die Resultate sind gut. Bei der Diagnostik hilft uns die Klinik Ochmatdet in Kiev sehr (kostenlos, so wie wir es bis zum Krieg gemacht haben) und die Klinik für Kinderkrebserkrankungen namens D. Rogatscheva in Moskau – bezahlt durch einen Wohltätigkeitsfonds. Es gibt eine gute Diagnostik – es wird das richtige Protokoll angewandt – dann gibt es gute Resultate. Vier Personen, die eine Knochenmarkstransplantation nötig hatten, wurden von Kliniken in Russland aufgenommen. Auch bei ihnen gibt es gute Resultate. Zwei Kinder mit sehr schlechten Prognosen hat eine Klinik in Russland aufgenommen, daher ist unsere Sterblichkeitsrate sehr gering. Ungeachtet aller Schwierigkeiten befindet sich der Diagnose-Behandlungs-Prozess auf einem guten Niveau.

Nochmals ganz herzlichen Dank für Ihre Hilfe, dank derer die Kinder nicht sterben müssen. Ich hoffe, dass diese Zusammenarbeit fortgeführt wird und wir Ihre Hilfe in dem für uns notwendigen Sinn ausführen.

Wir schicken Fotos unserer Kinder.

Mit Hochachtung und Liebe

Svetlana und das gesamte Kollektiv der Mitarbeiter der Onkohämatologie für Kinder in Donezk.

Spendenkonto

Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V., Sparkasse Bochum, IBAN DE85 4305 0001 0001 3907 07, Stichwort „**Donezk-Hilfe**“. Spendenbescheinigungen für das Finanzamt werden von Markus Becker, Schatzmeister der Gesellschaft Bochum-Donetsk e.V., (Markus.Becker@bochum-donetsk.de), ausgestellt.

Humanitäre Hilfe

Der zweite Transport in diesem Jahr am 10. Juni ging wieder in die Stadt Kramatorsk, Donezker Gebiet. Dort hin hatten wir bereits den Lkw im Februar geschickt. Die Fotos von den Menschen, die sich über unsere Hilfsgüter freuten, zeigte uns, dass es dort, auf dem Land, sehr viele Bedürftige gibt. Beim Februartransport gab es Probleme und zusätzliche Wartezeiten, weil der Donezker Fonds zwar in Kiev registriert ist, die humanitäre Hilfe aber nach Kramatorsk ging.

Um die Zeit, die der Behördenweg beansprucht, abzukürzen, schlug Jakubenko vor, die Ladepapiere (Spravka und Listen) schon vor der Beladung zu schicken. Für uns bedeutete es einen erheblichen zusätzlichen Aufwand.

Nach mehreren Terminverschiebungen konnte der Lkw abgefertigt werden und ist bereits am 30.9. in Kramatorsk entladen worden. Wir danken den Helfern in der Sammelstelle und denen, die zusätzlich bei der Beladung des Lkw geholfen haben. Es war wie immer eine große Leistung!

Auszüge aus den sehr informativen Beschreibungen Sergej Jakubenkos:

12.3.2019

Seit Montag warten wir auf die Genehmigung des Sozialministeriums, um danach die Dokumente an das Gesundheitsministerium und nach Übereinstimmung mit diesem an einen weiteren staatlichen Dienst zu schicken, erst dann erhalten wir die Erlaubnis zur Ausgabe der HH. Das wird zusätzlich 8-10 Tage dauern.

Jetzt fordert das Sozialministerium bei Ladungen von mehr als 10 Tonnen [unsere Transporte haben in der Regel 16-17 t, Anm.], dass bei der Ausgabe eine Akte angelegt wird, in der der Inhalt aller Kartons aufgelistet wird. Wir werden das nicht machen, sondern so wie immer. Schwierig wird es bei den medizinischen Hilfsgütern, weil es kein Verzeichnis gibt. Wir werden viel Zeit verlieren und der Schreibkram wird umfangreicher.

19.3.2019

Seit vergangenem Freitag haben wir versucht, die letzte Erlaubnis vom Umweltministerium zu bekommen. Die

wird uns nicht gegeben, solange wir nicht den Code für die Bezeichnung der Waren von der Industrie- und Handelskammer bekommen. Das aber ist ein [privates] Unternehmen, für jeden Code verlangt man etwa 1000 Grivna. Nach dem Gesetz muss alles, was mit humanitärer Hilfe zusammenhängt, kostenlos genehmigt werden.

Jetzt suche ich einen Ausweg, um nicht zu bezahlen und die Bewilligung vom Umweltministerium zu bekommen. Die Organisationen rufen an und wollen wissen, wann sie die HH erhalten. Aber alles zieht sich wegen der Bürokratisierung hin. Die Regierung hat, um die Reformen durchzuführen, die örtliche Selbstverwaltung mit mehr Kompetenz und Finanzen ausgestattet. Aber ausgerechnet die HH wird durch die zentralen Behörden in Kiev bearbeitet.

22.4.2019

Die HH im Juni werden wir wahrscheinlich wieder in Kramatorsk empfangen. Ich fahre im Mai hin, um wegen des Lagers zu verhandeln. Als ich im März in der Gebietsverwaltung war, hat mich der Stellvertreter gefragt, ob es nicht möglich ist, dass das Ruhrgebiet dem Donbass direkt hilft, beispielsweise mit der Finanzierung von Wohnungsbau für junge Familien, wenn Sie Kontakte mit der Leitung Ihres Gebiets herstellen würden. Ich habe ihm nichts versprochen, denke aber, dass die Finanzhilfe, die Deutschland in den vergangenen Jahren für den Wiederaufbau des Donbass geleistet hat, vor Ort nicht angekommen ist.

[Siehe das Schreiben des Generalkonsuls, Anm.]

26.4.2019

Wir alle danken Ihnen und allen Mitgliedern der „Gesellschaft Bochum-Donetsk“ wirklich sehr für die jahrelange Unterstützung, die humanitäre und finanzielle Hilfe, die Sie in dieser für die Bewohner des Donbass schwierigen Zeit ständig geleistet haben.

Wir möchten sehr gern, dass dies auch weiter geschehen möge bis zur Beendigung des Krieges und der Wiederherstellung des Friedens. Ich denke, dass diese langen partnerschaftlichen Beziehungen der Menschen in beiden Städten ein gutes Beispiel für die ganze Ukraine sind.

7.5.2019

In diesen Tagen habe ich die Dokumente fertiggemacht und im Stadtzentrum in der Stelle für [Sozial-]Hilfe abgegeben zur Eröffnung einer Zweigstelle des „Donezker Fonds für Sozialfürsorge und Caritas“. Das ist offiziell nach dem Gesetz notwendig, um die HH von Ihnen in Kramatorsk entgegenzunehmen.

Viele Wähler aus dem Donbass und der Ukraine stimmten zu mehr als 73% für Vladimir Selenskij. Bei den Wahlen zeigte sich, dass der Kurs der bisherigen Regierung völlig abgelehnt wurde. Das Volk erwartet wesentliche Veränderungen.

13.5.2019

Meiner Ansicht nach sollte das System für den Empfang humanitärer Hilfe geändert werden. Es sollte nicht über die zentralen Behörden in Kiev gehen, sondern über die

vor Ort. Ich werde an das Kabinett schreiben und die Unterstützung des [deutschen] Generalkonsuls suchen.

20.5.2019

In dieser Woche ist unsere Dependance in Kramatorsk registriert worden. Ende Mai fahre ich nach Kramatorsk um das Lager vorzubereiten und mir eine Wohnung für die Zeit der Ausgabe der HH und auch Leute zum Entladen zu suchen.

13.5.2019

Das Auto mit der HH kam statt am 10.6. am 11.6 nach Kramatorsk, deshalb hatten wir Probleme mit den Helfern, die wir für den 10.6. bestellt hatten.

Bei der Entladung waren zwei Zöllner anwesend, einer von der Abteilung für Schmuggel. Sie öffneten viele Kartons aus jedem Bereich der HH und fotografierten alles. In einem Karton entdeckten sie ein Telefon, das nicht deklariert worden war, sie haben aber kein Protokoll darüber angelegt. Insgesamt war alles sehr schön verpackt. Wir danken Ihnen für die HH, die Rollstühle, Kinderwagen und Fahrräder.

15.7.2019

Wir haben die HH an viele ländliche Rajone ausgegeben. Die Menschen, die zum Abholen kamen, sagten uns, dass sie in den letzten zwei Jahren von niemandem HH bekommen haben. Sie dachten, wir seien Vertreter der Gebietsverwaltung und kamen deshalb mit „Geschenken“, Lebensmitteln, selbstgebackenen Kuchen, Marmeladen, Gurken, Zwiebeln, Tomaten. Wir haben das alles dankbar angenommen für die Volontäre – das sind Invaliden der Gruppe III, Blinde und Taube. Sie haben es mit Vergnügen verspeist. Sie arbeiten in einem örtlichen Betrieb und bekommen umgerechnet 85-115 € Gehalt. Mit einer alten Ausrüstung stellen sie aus Papier Kartons her. Es sind etwa 50 Menschen, die wir alle versorgt haben, einige kamen mit ihren Familien. Sie leben in einer kleinen Siedlung in alten Häusern. Wasserleitung und Toiletten sind draußen. In einem Haus habe ich gewohnt. Gas war abgeschaltet, aber Wasser gab es.

22.7.2019

In Kramatorsk erfuhren wir bei der Verteilung der HH von den Dorfvertretern, dass hier etwa 22.000 bis 28.000 Umsiedler registriert sind. Die Belastung für Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten ist gewachsen, die Rentenkassen und die Sozialhilfestellen sind stark belastet. Kiev aber gibt keine zusätzlichen Mittel. HH erhalten viele das erste Mal seit Beginn des Krieges. Für die Umsiedler ist es in den ländlichen Gebieten besser, die Lebensmittel und der Wohnraum sind billiger, viele bearbeiten ein Stückchen Land. Aber die Unterstützung von ca. 33 € für Erwachsene und die Hälfte für Kinder reicht nicht für Kleidung, Haushaltswaren und Transportkosten. Bei der Wahl wurden die Umsiedler diskriminiert. Sie durften eine Partei wählen, aber nicht einzelne Kandidaten.

26.7.2019

In den fünf Jahren seit dem nicht erklärten Krieg hat sich vieles geändert, der Präsident der Ukraine und das Parlament haben gewechselt. An die Macht kamen ganz

neue, unbekannte Personen, die Umsiedler durften bei den Wahlen abstimmen. Alle Lebensbereiche haben sich verteuert.

Bei all dem haben Sie nicht aufgehört, den Umsiedlern Hilfe zu erweisen ebenso den Bewohnern des Donbass. Sie haben dem „Donezker Fonds für Sozialhilfe und Caritas“ und mir persönlich großes Vertrauen entgegengebracht. So konnten wir schon 20 Lkw-Ladungen mit humanitärer Hilfe empfangen mit einem deklarierten Wert von 1,8 Mill. €. Diese Hilfe erhielten mehr als 45.000 bedürftige Umsiedler.

Als ich in Kramatorsk war, haben wir von dort aus die Umsiedler versorgt. Alle, mir bis dahin unbekannte Menschen, sprachen für die erwiesene Hilfe voll Wärme ihre Dankbarkeit für die Bewohner der Stadt Bochum aus.

Sammelstelle für Hilfsgüter

Bochum, Herner Str. 146 (U-Bahnhof „Feldsieper Straße“).

Öffnungszeiten: donnerstags von 10:00 bis 17:30 Uhr.

Deutsche staatliche Hilfe

Auf die Bemerkung von Sergej Jakubenko, die Grenzregion bekäme keine Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland, antwortet der mit uns ständig in Kontakt stehende Generalkonsul Dr. h.c. W. Mössinger am 23.4.2019:

Liebe Frau Jachnow,

vielen Dank dafür, dass Sie die Nachrichten von Herrn Jakubenko immer an uns weiterleiten. Das ist eine interessante Quelle für uns. Auch deswegen, weil man dadurch mitbekommt, wie die Menschen unsere Arbeit einschätzen. Die Bitte des stellvertretenden Leiters der Regionalverwaltung um Unterstützung beim Bau von Wohnungen für junge Familien ist so ein Fall.

Wir sind gerade in den letzten Vorbereitungen, ein größeres Projekt mit der Stadt Mariupol umzusetzen. Dabei soll durch einen Zuschuss über die KfW [Kreditanstalt für Wiederaufbau, Anm.] die Stadt in die Lage versetzt werden, Wohnungen für Binnenflüchtlinge zu kaufen, die selbst über ein Arbeitseinkommen verfügen, jedoch nicht genug, um einen Kredit für eigene Wohnungsbeschaffung aufnehmen zu können. Die Wohnungen werden dann an geeignete Personen im Sinne eines Mietkaufs vermietet, d.h. nach 10 Jahren gehen die Wohnungen in das Eigentum der Mieter über. Mit den Rückläufen aus den Mieten will die Stadt dann weitere Wohnungen kaufen. Ein solches Programm können wir nicht flächendeckend anbieten, sondern nur dort, wo der Bedarf durch Binnenflüchtlinge besonders hoch ist und wo es eine Stadtverwaltung gibt, die willig und fähig ist, die Organisation zu übernehmen. Dazu gehört Mariupol.

Es ist erstaunlich, dass der Vize-Gouverneur so tut, als wisse er nichts davon. Seine Verwaltung ist in die Verhandlungen involviert und weiß darüber Bescheid.

Den Eindruck von Herrn Jakubenko, dass unsere Hilfe vor Ort nicht angekommen sei, kann man in Kramatorsk durchaus haben. Unser großes Infrastrukturprogramm

der GIZ beschränkte sich bisher auf die Gebiete Charkiw, Dnipropetrowsk und Saporischschje. Das liegt daran, dass im Jahr 2015, als das Programm konzipiert wurde, man davor zurückschreckte, Infrastrukturmaßnahmen so nahe an der Kontaktlinie zu finanzieren. Ab 2020 wird das Programm aber auf die Gebiete Donezk und Luhansk ausgeweitet. Die beiden erwähnten Programme sind unabhängig voneinander, also kumulativ. Ich hoffe, dass man dann auch im Donezker Gebiet mehr von unserer Hilfe direkt sieht.

Ihnen und Ihrer Organisation weiterhin viel Dank für Ihr Engagement und nachträglich die besten Osterglückwünsche.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Mössinger, Generalkonsul

Essen auf Rädern

Unsere Kampagne „12 x 10 = jeder Bochumer spendet ein Jahr lang monatlich 10 €“ hatte Erfolg. Wir haben bisher über 3300 € für „Essen auf Rädern“ erhalten. Aber das reicht noch nicht. Bislang haben wir das Projekt mit monatlich 2000 € unterstützen können (in den Sommermonaten mit 1000 €).

Deshalb bitten wir alle, diese Maßnahme weiter zu propagieren und auch Betriebe und Institutionen dafür zu gewinnen.

Jakubenko berichtet über das Leben in Donezk, über die politische Situation dort und in der Ukraine allgemein. Die Situation ist schwierig, die Hoffnung auf eine Verbesserung und eine friedliche Lösung aber noch nicht aufgegeben. Die Dankbarkeit der Menschen für unsere Unterstützung kommt in jeden Brief zum Ausdruck. Hier einige Auszüge:

12.3.2019

Wir schicken die Abrechnung für „Essen auf Rädern“ für Februar. Wir haben 22 Mal Essen ausgefahren, die Ausgabe wurde von 635 Personen und zusätzlich 115 Volontären besucht. Im städtischen Obdachlosenheim wird jetzt von uns für die ständig dort lebenden Alten und Invaliden täglich warmes Essen organisiert. (...) Es gab ukrainischen Borschtsch, Grütze mit Butter oder Würstchen, Brot mit Butter, Tee, zusätzlich Ei, Kohlsalat, Selbstgebackenes, Gebäck, manchmal Konfekt.

Im Februar gab es Besuch von den Mitarbeitern der Bezirksämter in den Wohnungen und Häusern, um die Bewohner zu erfassen, vor allem Männer in wehrpflichtigem Alter. Ihnen wurde vorgeschlagen, mit Vertrag in die Armee einzutreten. Dabei redet die Führung der DNR überall davon, dass sie bereit sei, mit der Ukraine über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens zu verhandeln, aber die Ukraine möchte nicht. Russland wartet die Ergebnisse der Präsidentschaftswahl ab und zögert die Freilassung der Gefangenen, die Wiederherstellung der Grenzen und die Beendigung des Krieges hinaus.

Wir alle möchten zurück zu einem friedlichen Leben. Wir danken Ihnen für die finanzielle Unterstützung.

19.3.2019

Ich schicke Fotos von EaR. Die älteren Menschen, die Invaliden, die Alleinstehenden sind sehr dankbar für den warmen Borschtsch, selbst wenn es nur einmal in der Woche ist. Sie können sich wegen der Teuerung das zuhause nicht leisten. Nicht weniger wichtig ist die Möglichkeit des Gespräches. Die Essen dauern 1½ bis 2 Stunden, so kann alles Wichtige besprochen werden, alle erwarten die Beendigung des Krieges.

17.4.2019

Die vergangenen Feiertage zeigten, dass sich der politische Kampf in der Ukraine auch in Donezk widerspiegelt. Dort verbot das neue Oberhaupt der DNR den Verkauf von Waren in den Läden, vor allem Lebensmittel, die in der Ukraine produziert werden. Viele arbeitslose Männer fahren zwei bis dreimal in der Woche mit ihren eigenen alten „Shigulis“ mit zwei bis drei Leuten und kaufen für jeden 50 kg Lebensmittel ein, die sie mit geringem Aufpreis dem Handel übergeben. Sie fahren normalerweise in die nahegelegenen Städte: Drushkovka, Kratorsk, Mirnograd, obwohl die Preise dort höher sind als in der Ukraine und in Kiev.

In Donezk führen wir „Essen auf Rädern“ durch. Wir haben drei Brigaden zu je 3 bis 5 Helfern organisiert, die Alleinstehenden beim Aufräumen des Hofes, mit kleinen Reparaturen, beim Anpflanzen von Gemüse und Blumen und dem Beschneiden der Obstbäume helfen. Geräte haben wir. Wir laden sie als Helfer – je 1 bis 2 Personen – außerplanmäßig zum Essen ein.

7.5.2019

Im April haben wir 26 Mal warmes Essen ausgefahren und dreimal „Teetinken“ veranstaltet. Es haben 940 Bedürftige teilgenommen und mehr als 120 Helfer. Zum traditionellen Borschtsch mit Fleisch usw. haben wir aus dem uns zur Verfügung gestellten Mehl und Eiern selbstgemachte Pelmeni, Osterkuchen und selbstgemachtes Gebäck, Salat mit Frühlingszwiebeln, Kohl und Knoblauch ausgegeben. Helfer (Volontäre) und aktive, ältere Frauen, die in der Nähe der Essenausgaben wohnen, halfen das Essen abwechslungsreich zu gestalten.

20.5.2019

Die Essen haben wir wie gewöhnlich ausgefahren. Anfang Mai gab es Probleme mit dem Kraftstoff, sodass wir die Fahrten nach Lebensmitteln einschränken musste.

Putin verkündete, dass [russische] Pässe an die Bewohner des Donbass ausgegeben werden, die einen Pass der DNR haben. In allen Bezirken formierten sich Schlangen, jeden Tag gaben 200 bis 300 Leute einen Antrag ab. Die Menschen, die erschöpft sind von den täglichen Schwierigkeiten, vertrauen auf den russischen Pass wie auf eine Eintrittskarte ins Paradies.

27.5.2019

Die Essen im Mai haben wir durchgeführt. Werden Sie die Finanzierung für Juni übernehmen?

Alle erörtern die bereits getanen und erwarteten Schritte von Präsident Selenskij, vor allem, dass er „Frieden im Donbass“ angekündigt hat.

24.6.2019

In Donezk ist es sehr heiß, 32 bis 35 Grad, Wasser gibt es mit Unterbrechungen, Strom war abgeschaltet, es ist staubig, lange hat es nicht geregnet. Die Preise für Gemüse und Obst sind höher als in Kiev und gehen auch nicht runter. Zu den Essen bringen die Omas manchmal auch ihre Enkel mit, weil sie nicht wissen, wo sie sie lassen sollen. In den Schulen gibt es tagsüber Ferienbetreuung, in vielen aber ohne Verpflegung. Es gab auch Infektionen durch das Wasser.

Es gab einige Fälle von Waffentransporten von den okkupierten Gebieten. Die ukrainischen Grenzer kontrollieren sehr sorgfältig, sie öffnen die Taschen – das verdoppelt die Zeit der Grenzpassage bis zu einer Stunde. Die Grenzer auf dem besetzten Territorium verhalten sich nicht korrekt gegenüber den aus der Ukraine Ausreisenden. Sie können Lebensmittel zur „Begutachtung“ wegnehmen und die Passagiere 2-3 Stunden aufhalten, so dass alle – auch die Omnibusse – warten müssen.

22.8.2019

Bis jetzt gibt es keine Verbesserung hinsichtlich des Kriegszustandes im Donbass – immer noch Schießereien, Militärkonvois aus Russland, immer dieselben Menschenströme an allen Übergängen vom Donbass in die Ukraine wegen der Renten, der Lebensmittel und um sich wiederzusehen. Sehr viele haben sich mit dem Zustand abgefunden und sich daran gewöhnt. Mehr als 40.000 Menschen haben einen russischen Pass, noch warten etliche darauf, viele sind dorthin gefahren, weil es hier keine Arbeit gibt.

3.10.2019

Das gemächlich dahinfließende Leben in der Ukraine wurde durch die Mitteilung explosionsartig erschüttert, dass der Leiter der ukrainischen Delegation, Leonid Kutschma, die Zustimmung zur sogenannten „Steinmeier-Formel“ gegeben hat zur Regulierung der Verhältnisse im Donbass und zur Einstellung des Krieges. Gestern fanden in allen großen Städten – Kiev, Dnepro, Odessa, Charkov und vielen anderen – Demonstrationen von Nationalisten und Anhängern des früheren Präsidenten Poroschenko statt mit der Forderung, das Gesetz nicht anzunehmen und die Vereinbarung rückgängig zu machen. Es wird diskutiert, ob dieses Zugeständnis an Moskau Verrat oder eine weitergehende diplomatische Friedensvereinbarung ist.

Zwangsarbeiter

Wie in den Vorjahren schickten wir wieder Geld für die ehemaligen ZwangsarbeiterInnen nach Donezk. Die 86-jährige Vera Schutova verteilte 1000 € innerhalb von nur fünf Tagen: 7 Personen erhielten je 100 € und 5 Personen je 50 €. Weitere 50 € blieben für Tee und einen kleinen Imbiss bei den Gruppentreffen.

Vera Schutowa schreibt am 10. Juli 2019:

Unsere lieben deutschen Freunde von der Gesellschaft Bochum-Donezk,

heute erhielt ich von Ihnen die unschätzbare Hilfe. Das ist eine gewaltige Unterstützung für alle von uns in dieser schwierigen Zeit.

Danke! Danke! Danke!

Ich schlage vor, diese Hilfe in zwei Chargen auszugeben. (...) Wir danken, dass Sie sich an uns erinnern und uns nicht vergessen. Wir werden älter, aber lassen uns nicht unterkriegen. Wir hoffen auf neue, junge Kräfte. Wir warten auf Besserung. (...)

Unser Leben ist beeinträchtigt durch die Armut und die angespannte Situation. Dank Ihrer Unterstützung halten wir durch und hoffen auf eine Besserung.

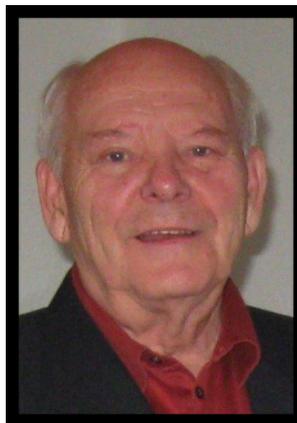
Einen herzlichen Gruß allen, allen, die sich an Donezk erinnern.

Mit Dankbarkeit Vera Schutova

Weitere Dankesriefe ehemaliger ZwangsarbeiterInnen als Reaktion auf die Geldzuwendung sind auf den Internetseiten der *Gesellschaft Bochum-Donezk* abgedruckt: www.bochum-donezk.de.

Nachruf auf Pfarrer i.R. Manfred Schmidt

Am 18. April 2019 verstarb Manfred Schmidt, ehemaliger Pfarrer in der evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Linden und langjähriges Mitglied der Gesellschaft, im Alter von 87 Jahren.



Pfarrer i.R. Manfred Schmidt

Nach seiner Pensionierung engagierte er sich seit 1994 mit ganzer Kraft für unsere ukrainische Partnerstadt Donezk. Ihm lagen anfangs besonders die kirchlichen Kontakte am Herzen. Als sich in Donezk eine deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde gegründet hatte und an den evangelischen Kirchenkreis Bochum einen Bittbrief schickte mit dem Satz „Schickt uns doch einen Pastor, der uns beim Aufbau unserer Gemeinde helfen kann“, war Manfred

Schmidt bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Zusammen mit seiner Frau Siglinde verbrachte der Pensionär mehrere Wochen im Jahr in Donezk. Er hielt Gottesdienste, taufte und konfirmierte und schuf so eine lebendige und engagierte Gemeinde. In Bochum sammelte er Hilfsgüter für die evangelisch-lutherische Gemeinde. Jedes Jahr fuhren ein oder zwei LKWs mit Humanitärer Hilfe nach Donezk. Die Mitglieder der Gemeinde lehrte der „Pastor auf Zeit“, dass die Kirche neben Gottesdienst feiern eine weitere wichtige Aufgabe hat, nämlich diakonisch tätig zu sein, anderen zu helfen.

Die Humanitäre Hilfe – hauptsächlich Kleidung – wurde mit anderen Menschen geteilt, die in Not waren. Ein Teil der Hilfsgüter ging auch an die Baptistengemeinde „Haus des Evangeliums“, ein anderer Teil an den

Verband der ehemaligen ZwangsarbeiterInnen und an Studierende der Musikakademie.

Durch ständiges Vorsprechen bei den beiden Oberbürgermeistern von Bochum und Donezk konnte Manfred Schmidt ein ganz wichtiges Ziel erreichen, nämlich für die deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde eigene Räume zu finden und herzurichten. Aufgrund seines Vorschlags wurde dieser Versammlungsort „Bochumer Haus“ genannt. Nachdem das Gemeindezentrum eingerichtet war – die gesamte Einrichtung bestand aus Spenden, die als Humanitäre Hilfe von Bochum nach Donezk gebracht wurden – setzte Manfred Schmidt die nächste Idee in die Tat um. Das Bochumer Haus sollte auch ein Diakonie-Zentrum werden, von dem besonders ehemalige Zwangsarbeiterinnen gepflegt werden. So wurden interessierte Frauen in Kursen zu Alten- und Krankenpflegerinnen ausgebildet. Über den Verband der Zwangsarbeiter wurden die zu pflegenden Personen gefunden. Anfang 2004 konnte die Sozialstation des Bochumer Hauses die Arbeit aufnehmen. Etwa 200 Personen erhalten so notwendige Hilfe – entweder zu Hause oder in Tagespflege.

Da Manfred Schmidt ein begeisterter Liebhaber der Musik von Johann Sebastian Bach war, wurde er zum Mitbegründer einer Bachgesellschaft in der Ukraine. Er selbst hielt vor Donezker Musikstudenten immer wieder Vorträge über die Musik des Komponisten. Durch seine Anregung und sein Engagement wurden in Donezk fünf Bachakademien für dortige Musikstudenten mit Dozenten und Dozentinnen aus Deutschland durchgeführt.

Bei der Trauerfeier für Manfred Schmidt sagte Ludmila Pelich, Leiterin der evangelischen Gemeinde: „*Er hatte ein großes Herz für die Menschen. Gepredigt hat er immer nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten.*“

Gottesdienste in Bochum und Donezk

Per live-Übertragung verbunden

Auf Einladung des Katholikenrates Bochum und Wattenscheid fand am 2. Juni in der Kapelle des St. Josef-Hospitals ein besonderer Gottesdienst statt: Erstmals startete ein Experiment mit mancherlei Unwägbarkeiten, von dem längst nicht klar war, ob es gelingen würde.

Stadtdechant Michael Kemper in Bochum und Pfarrer Nikolai Pilecki in Donezk leiteten zeitgleich einen Gottesdienst, der über Facebook in die je andere Partnerstadt übertragen wurde.

Ein Team aus beiden Städten hatte die Anregung aus Donezk für dieses digital verbundene Gebet aufgegriffen, es zusammen mit Texten und Liedern vorbereitet und in beiden Sprachen ein Begleitheft zusammengestellt. Als nicht einfach erwies sich die

Suche nach passenden Liedern, hier waren Taizé-Melodien hilfreich. Hier wie dort erwarteten die Kirchenbesucher gespannt den Augenblick der wechselseitigen Bild- und Ton-Übertragung.

Dabei gab es wohl kaum jemanden in Bochum, der nicht bewegt war, als auf der großen weißen Kapellen-Wand Teile der Innenansicht der Donezker Christus-König Kirche und Menschen der Gemeinde zu sehen waren. Ähnlich mag es wohl den Kirchenbesuchern in Donezk ergangen sein, als auch sie dort Menschen aus ihrer Partnerstadt und Partnergemeinde auf einer großen Leinwand sahen und sie auch hören konnten.

Das Experiment ist gelungen und wurde zu einem Zeichen der Verbundenheit über alle Grenzen hinweg: mit Grußworten in beiden Sprachen, mit dem harmonischen Zusammenklang der Orgeln in Bochum und Donezk, mit den Menschen, die dankbar und staunend eine vorher nie erlebte Nähe erlebten. Den Bochumer Teilnehmern sprachen die Worte des Stadtdechanten aus dem Herzen: „Durch unsere Verbundenheit wie heute können wir uns gegenseitig den Rücken stärken, dass wir bei allem Hass und aller Feindschaft, die es gibt, die Liebe nicht verlieren.“

Vielleicht tragen die ermutigenden Erfahrungen dieses Gottesdienstes dazu bei, dass er kein Einzel-Ereignis bleibt und dann auch in der Öffentlichkeit rechtzeitig bekannt gemacht wird.

Marianne Bartsch
für den Sachausschuss Donezk
im Katholikenrat Bochum und Wattenscheid.

Termine	
8. und 9. Dezember 2018: Tombola auf dem Bochumer Weihnachtsmarkt.	
Termine der Vorstandssitzungen: Jeden zweiten Dienstag im Monat um 19:00 Uhr im Bochumer Rathaus, bis auf weiteres in Raum 48. Gäste sind herzlich willkommen!	
Öffnungszeiten der Sammelstelle Herner Str. 146: donnerstags von 10:00 bis 17:30 Uhr.	
Ferien: 29.11.2019 bis 8.1.2020.	
In dieser Zeit keine Annahme von Spenden!!!	
Weitere Auskünfte	
Jutta Kreutz	☎ 02324-31097, Jutta.Kreutz@bochum-donezk.de
Monika Grawe	☎ 0234-580880, Monika.Grawe@bochum-donezk.de
Margrit Mizgalski	☎ 0234-471851, Margrit.Mizgalski@bochum-donezk.de
Waltraud Jachnow	☎ 0234-234495, Waltraud.Jachnow@bochum-donezk.de
Beatrice Nolte	Beatrice.Nolte@bochum-donezk.de
Internet	www.bochum-donezk.de

Herausgeber:	Gesellschaft Bochum-Donezk e.V., Rathaus, 44777 Bochum
Verantwortlich:	Silke Kujawski, Silke.Kujawski@bochum-donezk.de Wolfgang Meier, Stiepelers Str. 82, 44801 Bochum, ☎ 0234-706491, Wolfgang.Meier@bochum-donezk.de
Fotos:	Archiv der Gesellschaft Bochum-Donezk e.V.
Druck und Verarbeitung:	Stamm Druck Bochum, Rombacher Hütte 13, 44795 Bochum, ☎ 0234-43709